



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Sie sollen ihn nicht haben, von Nik. Becker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

gedachte auch dorthin bleibend zurückzukehren, als ihn rasch in der Blüte des Mannesalters der Tod hinwegraffte, nämlich im Jahre 1851.

Der Komponist des Liedes, wie wir es jetzt singen, ist ein Hesse, Karl Wilhelm mit Namen. Derselbe wurde 1820 zu Schmalkalden geboren, wo sein Vater Stadtmusikus war. Seit dem Jahre 1845 wirkte er als Musikdirektor in Grefeld, wo er außer der Melodie zur „Wacht am Rhein“ noch manche andere schöne Weise erfunden hat. Er starb in seiner Vaterstadt am 26. August 1873.

6. Gesungen wurde die „Wacht am Rhein“ zum erstenmal auf dem rheinischen Sängertage zu Düsseldorf im Jahre 1854. Das Lied fand schon damals den größten Beifall, ohne daß jemand ahnen konnte, daß 16 Jahre später die deutschen Heere unter seinen siegreichen Klängen den Rhein überschreiten sollten. Und warum ist das äußerst schwung- und wirkungsvolle Lied, das 1870/71 von allen deutschen Stämmen mit derselben begeisternden Liebe gesungen wurde, gegenwärtig fast verschollen? Das hat seinen Grund in folgendem:

a. Das Lied ist ein Gelegenheitsgedicht, und Gelegenheitsgedichte können ihren Wert nicht auf die Dauer behaupten. b. Weder der Text noch die Melodie des Liedes sind volkstümlich. c. Die Ereignisse des letzten Krieges sind derart gewesen, daß jetzt nicht mehr von einer Wacht am „Rhein“, sondern von einer Wacht an der „Maas“ gesprochen wird.

2. Schriftliche Übungen.

1. Inhalt und Gedankengang des Liedes.
2. Der hohe Rang des Rheines.

3. Zur Vergleichung.

Der deutsche Rhein.

- | | |
|--|---|
| 1. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser darnach schrei'n, | 4. So lang' in seinem Strome
Noch fest die Felsen stehn,
So lang' sich hohe Dome
In seinem Spiegel sehn. |
| 2. So lang' er ruhig wallend
Sein grünes Kleid noch trägt,
So lang' ein Ruder schallend
In seine Woge schlägt. | 5. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
So lang' dort kühne Knaben
Um schlanke Dirnen frei'n, |
| 3. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
So lang' sich Herzen laben
An seinem Feuerwein, | 6. So lang' die Flosse hebet
Ein Fisch in seinem Grund,
So lang' ein Lied noch lebet
In seiner Sängers Mund. |
| 7. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Flut begraben
Des letzten Manns Gebein! | |

N. Becker.